



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

13. Jahrgang

1936 · 3. Heft

Juli/September

LEBENSMITTELPREISE UND LEBENS- KOSTENINDEX IN ZÜRICH

Die Abwertung des Frankens hat die Entwicklung der Lebensmittelpreise in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Mit banger Sorge stellt das Schweizer Volk die Frage, wie weit es bei der starken Abhängigkeit unserer Lebensmittelversorgung vom Auslande möglich sein wird, trotz der gesenkten Kaufkraft des Frankens und den steigenden Weltmarktpreisen das inländische Preisniveau einigermaßen zu halten. Schon haben sich in den letzten Wochen einige wichtige Nahrungsmittel fühlbar verteuert.

Es mag daher willkommen sein, wenn wir im folgenden einiges preisstatistische Material, das von unserem Amt seit Jahren gesammelt, aber bisher nur teilweise veröffentlicht wurde, zusammenstellen. Wir haben geglaubt, zunächst einmal über die Entwicklung der Lebensmittelpreise seit der Vorkriegszeit und insbesondere über ihren Stand im Zeitpunkte der Abwertung berichten zu sollen. In einiger Zeit wird es sodann möglich sein, in einem zweiten Aufsatze die Auswirkungen der Abwertung zu beleuchten.

GESCHICHTE UND METHODE DER ZÜRCHER PREIS- STATISTIK

Die Statistik der Kleinhandelspreise (die wir hier allein im Auge haben, auch wenn wir der Kürze halber von der Preisstatistik schlechthin sprechen) gehörte lange Zeit hindurch zu den umstrittensten Gebieten der Wirtschaftsstatistik. Noch bis zu Anfang die-

ses Jahrhunderts standen ihr manche Statistiker geradezu ablehnend gegenüber, während andere schon damals ihren außerordentlichen Erkenntniswert hervorhoben. Die mit der Jahrhundertwende einsetzende Teuerung weckte das Verlangen nach einer genauen Beobachtung der Entwicklung der Lebensmittelpreise. Im Weltkrieg wurde das Bedürfnis hiernach angesichts der außerordentlichen Preissteigerungen so allgemein, daß es schließlich sogar zu einer Überproduktion an Preisstatistiken führte. Mit Recht wurde später wieder etwas abgebaut, ohne daß doch die grundsätzliche Einsicht in die Notwendigkeit der Preisstatistik und die Erkenntnis ihrer methodischen Probleme verloren gegangen wären.

In der Schweiz war es neben einigen privaten Statistikern, die wertvolle Einzeluntersuchungen veröffentlicht haben, namentlich das Statistische Bureau des Kantons Bern, das 1868 eine regelmäßige Preisberichterstattung eingeführt und damit Pionierarbeit geleistet hat. Die Preisangaben beschränkten sich jedoch naturgemäß auf den Kanton bzw. die Stadt Bern; das Verdienst, die erste gesamtschweizerische Preisstatistik ins Leben gerufen zu haben, gebührt dem St. Galler Polizeidirektor C. Zuppinger. Dieser veröffentlichte erstmals 1905 und sodann ziemlich regelmäßig seit 1906 in der Zeitschrift für Schweizerische Statistik vierteljährliche Berichte über die Entwicklung der Lebensmittelpreise in rund 30 größeren Ortschaften der Schweiz. Die Berichterstattung umfaßte eine Reihe wichtiger Artikel wie Fleisch, Milch und Milchprodukte, Brot, Eier, Kartoffeln, Gemüse, Obst und Brennstoffe, und stützte sich auf Marktpreisnotierungen amtlicher Organe; nach dem Ausscheiden Zuppingers aus dem Amte im Jahre 1911 wurde sie vom Basler Kantonsstatistiker Dr. Jenny weitergeführt, bis sie nach Schaffung einer amtlichen eidgenössischen Preisstatistik als überflüssig fallen gelassen werden konnte (1917). Diese verdankt ihr Entstehen der allgemeinen Preissteigerung des Weltkrieges: das erste (halbmonatliche) Preisbulletin des Schweizerischen Statistischen Bureaus wurde Mitte November 1915 ausgegeben. 1922 ging die Bearbeitung der Preisstatistik an die eben neugegründete Sozialstatistische Sektion des eidgenössischen Arbeitsamts (seit 1930: Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) über. — Neben dieser amtlichen Statistik besteht noch die bereits 1912 geschaffene Preisstatistik des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine.

Die in der Stadt Zürich vorgenommenen Erhebungen für die Zuppingersche Preisstatistik bilden zugleich den Anfang der amt-

lichen Lebensmittelpreisstatistik der Stadt Zürich selbst. Nachdem die Zürcher Preisnotierungen anfänglich lediglich für die Zuppingerischen Zusammenstellungen in der Zeitschrift für Schweizerische Statistik verwendet wurden, hat das Statistische Amt erstmals in den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Zürich 1907 und 1908 selber preisstatistische Angaben veröffentlicht. Diese erstreckten sich auf nicht weniger als 120 verschiedene Waren und Warenqualitäten. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß die Unterlagen für diese Preisberichterstattung teilweise nicht so vollkommen waren, daß allen Zahlen ein unbedingt zuverlässiger Vergleichswert zugesprochen werden könnte.

Erst im Jahre 1909 gelang es, die Statistik weiter auszubauen und die bestehenden Mängel in der Hauptsache zu beseitigen. Einmal wurde die Zahl der Erhebungsstellen stark vermehrt; so waren z. B. bis dahin die Fleischpreise nur in der städtischen Fleischhalle festgestellt worden, während sie von nun an auch in zahlreichen Metzgerläden erfaßt wurden. Zweitens wurden die Warenbezeichnungen genauer präzisiert und die Qualitätsunterschiede besser berücksichtigt. Drittens schließlich wurde eine ganze Reihe von Spezeiwaren neu in die Statistik einbezogen. Das Jahr 1909 muß somit als das eigentliche Geburtsjahr der zürcherischen Preisstatistik bezeichnet werden. Daher gehen auch die Tabellen auf den Seiten 180 bis 183 bis zu diesem Jahre zurück.

Die Erhebungstechnik hat auch nach 1909 noch Fortschritte gemacht. Wir müssen aber hier darauf verzichten, alle die Änderungen und Verbesserungen, die im Laufe der Jahre an der Preisstatistik unseres Amtes vorgenommen wurden, zu erwähnen. Nur das Jahr 1924 soll hervorgehoben werden, in dem anlässlich des Überganges vom alten Zürcher Lebenskostenindex zum eidgenössischen Verständigungsindex die ganze Preisstatistik gründlich überholt wurde. Seitdem ist sie im wesentlichen unverändert geblieben.

Bevor wir dazu übergehen, den heutigen Aufbau der Zürcher Preisstatistik zu betrachten, müssen wir uns über ihren Zweck klar werden. Manche Einwände, die namentlich früher gegen die Preisstatistik geltend gemacht wurden und noch heute immer wieder erhoben werden, beruhen auf einer Verkennung der Tatsache, daß die Preisstatistik verschiedene Zwecke verfolgen kann und daß jeder dieser Zwecke ein anderes Vorgehen erfordert. Aufgabe unserer Preisstatistik ist es, in erster Linie die zeitliche Entwicklung der Kleinhandelspreise für Lebensmittel zu verfolgen und

damit als Grundlage für die Berechnung des Lebenskostenindex zu dienen. Nun sind die Kleinhandelspreise im gleichen Marktgebiet und zur gleichen Zeit keineswegs einheitlich. So bestehen in einer Stadt wie Zürich bei vielen Waren erhebliche Preisunterschiede nicht nur zwischen den einzelnen Stadtkreisen, Quartieren und Straßenzügen, sondern auch zwischen dem Markt, den Detailhandelsgeschäften, Konsumgenossenschaften, Warenhäusern und andern Handelsbetrieben — ja sogar zwischen einzelnen Geschäften der gleichen Organisationsform, selbst wenn sie in derselben Straße liegen (Preisdifferenzierung). Die zeitlichen Vergleiche erfordern jedoch die Zusammenfassung der verschiedenen vorkommenden Preise in einen Mittelwert. Hierfür ist der sogenannte «häufigste Preis» wohl am geeignetsten. Zu seiner Ermittlung genügt in der Regel eine relativ beschränkte Zahl von Erhebungsstellen. Wenn man hierzu die größten Lebensmittelgeschäfte wählt, so ist nicht leicht zu befürchten, daß sich bei Einbeziehung weiterer Geschäfte ein anderer häufigster Preis ergeben würde, während im Gegensatz dazu das «arithmetische Mittel» durch jede weitere Angabe (die nicht zufällig mit dem Mittel übereinstimmt) beeinflußt wird. — Es ist sicher schade, daß bei der amtlichen Statistik der Kleinhandelspreise die Erforschung der Preisdifferenzierung meist unter den Tisch fällt, denn diese stellt ein Problem dar, das größte Aufmerksamkeit verdient. Dazu bedarf es jedoch in der Regel einer wesentlich größeren Zahl von Erhebungsstellen, als für die laufende Verfolgung des häufigsten Preises nötig ist.

Was den Umfang unserer eigenen Preiserhebungen betrifft, so erhalten wir die Angaben für Fleisch und Fleischwaren (34 Artikel) von 18 Metzgereien mit zusammen gegen 90 Filialen. Die Preise für Spezereiwaren (111 Artikel) werden bei 8 größeren Lebensmittel-firmen mit zusammen rund 450 Filialen erfragt, diejenigen für Gemüse, Obst und Südfrüchte (58 Sorten) gleichfalls bei diesen und außerdem bei 8 in der ganzen Stadt zerstreuten Spezialgeschäften. Neben diesen Ladenpreisen werden noch die Marktpreise für 61 Artikel — zumeist Obst und Gemüse, aber auch beispielsweise Eier — festgestellt und gesondert verarbeitet. Schließlich werden noch die Preise für Holz und Kohlen bei 7 Spezialgeschäften eingeholt.

Alle Preise werden monatlich einmal, und zwar auf Monatsmitte, erhoben. Jede Erhebungsstelle soll für jeden Artikel nur einen Preis angeben, und zwar den Bruttopreis ohne etwaige Rabatte und Rück-

vergütungen, die somit in unserer Preisstatistik (wie auch in jener der übrigen schweizerischen Statistischen Ämter) nicht berücksichtigt sind. Sämtliche Preisangaben werden tabelliert und aufbewahrt. Für die Preisstatistik im engeren Sinne wird in der Regel der häufigste Preis verwendet; ist jedoch kein ausgesprochen häufigster Preis vorhanden, sondern kommen zwei oder auch gelegentlich mehrere Preise annähernd gleich häufig vor, so wird aus diesen ein gewogenes Mittel berechnet. Aus den so erhaltenen monatlichen Angaben werden schließlich für die Betrachtung der Preisentwicklung über längere Zeiträume hin arithmetische Jahresdurchschnitte gebildet. (Etwas anders wird bei der Erhebung und Verarbeitung der Bekleidungspreise vorgegangen; doch bildet die ganze Bekleidungspreisstatistik ein Sondergebiet, auf das hier nicht näher eingegangen werden soll.)

Eine Hauptschwierigkeit jeder Preisstatistik liegt darin, Preisangaben stets für genau die gleichen Artikel zu erhalten. Zu diesem Zwecke werden die einzelnen Waren in den Erhebungsformularen nach Art und Qualität so genau wie möglich umschrieben. So erhebt z. B. unser Amt nicht schlechthin die Preise für «Reis», sondern für «indischen Reis», «italienischen glacierten Reis», «Mailänder-Reis», «Camolino-Supérieur» und «Karoliner Reis». Für die Preisstatistik im engeren Sinne und die Berechnung des Lebenskostenindex werden dagegen nur die Preise für «italienischen glacierten Reis» verwendet. Die Tatsache, daß die meisten der befragten Geschäfte uns ihre Preisangaben schon seit vielen Jahren, wenn nicht seit Beginn unserer Erhebungen liefern, trägt wesentlich dazu bei, die Zuverlässigkeit der Statistik zu erhöhen.

Trotzdem ist ohne weiteres zuzugeben, daß auch hier die Wirklichkeit das Ideal nicht erreicht. Gewisse Waren oder Qualitäten verschwinden im Laufe der Jahre vom Markte und werden durch andere ersetzt. Störend werden in der Preisstatistik vor allem die Fälle empfunden, in denen absichtlich eine Qualitätsverschlechterung bestimmter Artikel vorgenommen wird, um eine Preiserhöhung zu verschleiern. Herr Professor Marbach in Bern hat unlängst in einem durch mehrere Blätter gegangenen Artikel auf die etwas unpräzise Position eines ihm vorliegenden Erhebungsbogens aufmerksam gemacht: «Kaffee, geröstet, billigste Sorte» — wobei billigste Sorte die von dem einzelnen Geschäfte geführte billigste Sorte bedeutet. Solange die betreffenden Geschäfte immer Kaffee der gleichen Qualität als billigste Sorte verkaufen, entspricht das Bild der

Preisstatistik den Tatsachen, wenn aber «die Qualität der billigsten geführten Sorte eine Änderung erfährt, dann kann tatsächlich der Preis irgendeines ... Artikels steigen, ohne daß der Lebenskostenindex (wir möchten in diesem Zusammenhang lieber sagen: die Preisstatistik) von dieser Preisentwicklung Notiz nimmt».

Das ist sicher richtig; falsch aber wäre es, anzunehmen, daß die Preisstatistik durch Qualitätsveränderungen stets nur einseitig beeinflusst wird in der Weise, daß die tatsächlichen Preissteigerungen nicht voll erfaßt werden. Vielmehr darf man eher vermuten, daß im großen und ganzen und über längere Zeiträume hin die technische Entwicklung in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelindustrie, der Konkurrenzkampf der Geschäfte, die Verschärfung der lebensmittelpolizeilichen Vorschriften, die gesteigerten Anforderungen der Konsumenten und andere Gründe trotz gelegentlichen Rückschlägen zu einer Verbesserung der Qualität der Lebensmittel geführt hat, die in der Preisstatistik infolge unveränderter Warenbezeichnung nicht zum Ausdruck kommt. —

Mit der bloßen Preisberichterstattung stehen wir, um einen Ausdruck Georg von Mayrs zu gebrauchen, noch im Vorhufe der Statistik. Es gilt nämlich, nicht nur die Entwicklung der einzelnen Lebensmittelpreise, sondern auch die des Preisniveaus in seiner Gesamtheit zu verfolgen, d. h., die verschiedenen Entwicklungslinien in eine einzige zusammenzufassen, wobei die einzelnen Artikel je nach ihrer Bedeutung verschieden stark zu berücksichtigen sind. Es geschieht dies im Lebenskostenindex.

Der schweizerische Lebenskostenindex ist das Werk einer Verständigung zwischen den daran am meisten interessierten Kreisen, den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmerverbänden der Schweiz. Er setzt sich aus vier Gruppenindices zusammen: dem Nahrungsmittel-, dem Brennstoff-, dem Bekleidungs- und dem Mietindex. Die im Nahrungsmittelindex berücksichtigten Nahrungsmittel sind aus Haushaltsrechnungen der letzten Vorkriegs- und der ersten Nachkriegszeit ausgewählt worden. Die Preise dieser sogenannten «Indexartikel» werden mit bestimmten, gleichfalls auf Grund der Haushaltsrechnungen festgesetzten Verbrauchsmengen gewichtet und dann addiert. Die so erhaltene Preissumme ergibt durch Indizierung auf die Preise vom Juni 1914 als Basis 100 den Nahrungsmittelindex. Entsprechend den monatlichen Preishebungen wird auch der Nahrungsmittelindex jeden Monat neu berechnet. In der gleichen Art wird der Index für Brennstoffe und

Seife festgestellt. Dagegen wird für die Ermittlung des Bekleidungs- und des Mietindex eine etwas andere Methode angewandt. Eine eingehende Darstellung der Berechnungsweise dieser Indices wie überhaupt des gesamten Lebenskostenindex findet sich in dem Aufsatz «Die Entwicklung der Lebenskosten in Zürich» in Heft 1/1932 der Zürcher Statistischen Nachrichten.

Im folgenden seien zunächst einige Angaben über die Kleinhandelspreise der Indexartikel seit 1909 gemacht. Sodann soll die Preisgestaltung einiger nicht in den Index einbezogener Nahrungsmittel dargestellt werden, wobei die Frage zu streifen sein wird, ob ihr Ausschluß aus dem Index berechtigt ist. In einem weiteren Abschnitt werden wir kurz die Entwicklung der Preise für einige wichtige Brenn- und Leuchtstoffe sowie für Seife verfolgen und schließlich zur Abrundung des Bildes den Nahrungsmittelindex im Rahmen der gesamten Lebenskosten betrachten.

Wir möchten diesen Abschnitt nicht schließen, ohne allen unsern Preisberichterstatlern für die große Arbeit, die sie im Laufe der Jahre im Interesse der Öffentlichkeit freiwillig auf sich genommen haben, und ohne die jede Preisstatistik und jede Indexberechnung unmöglich wäre, unsern besten Dank auszusprechen.

IM INDEX VERTRETENE NAHRUNGSMITTEL

Die Tabellen auf den Seiten 180 bis 183 zeigen die Entwicklung der Zürcher Kleinhandelspreise für Indexartikel. In einer Querzeile unter dem eigentlichen, die Warenbezeichnung enthaltenden Kopf der Tabelle sind die Jahresverbrauchsmengen angegeben, mit denen die einzelnen Einheitspreise bei der Indexberechnung gewichtet werden. Es soll im Rahmen dieses Aufsatzes nicht untersucht werden, ob diese Verbrauchsmengen den heutigen Verhältnissen entsprechen, da wir doch nur unsichere Vermutungen anstellen könnten. Erst die neuen Haushaltungsrechnungen, die zurzeit durchgeführt werden, können darüber zuverlässigen Aufschluß geben.

Raumrücksichten verbieten es, außer den Jahresdurchschnittspreisen selbst auch noch die Indexziffern für jeden einzelnen Artikel abzudrucken, doch seien im folgenden wenigstens die Indices der acht Verbrauchsgruppen, in welche der Nahrungskostenindex unterteilt ist, sowie dieser selbst wiedergegeben.

Index der Nahrungskosten nach Untergruppen 1909 bis 1936

Mittlerer Jahresindex — Juni 1914 = 100

Jahre	Milch, Milch- pro- dukte	Eier	Fleisch, Speck	Fette, Speise- öle	Brot und andere Getreide- produkte	Zucker, Honig	Kaffee, Schoko- lade	Kartof- feln, Hülsen- früchte	Nah- rung über- haupt
1909	93	110	93	87	104	98	95	71	95
1910	98	103	95	89	104	107	97	83	98
1911	102	102	99	92	101	106	99	90	100
1912	108	107	102	91	103	120	100	87	104
1913	103	110	102	93	102	103	100	78	101
1914	99	124	99	98	107	107	100	84	101
1915	103	185	115	114	143	121	101	121	118
1916	111	207	139	152	159	179	117	143	136
1917	131	273	189	248	191	222	139	173	172
1918	149	412	257	374	210	270	180	252	216
1919	164	448	305	355	216	270	192	240	233
1920	194	375	291	251	221	381	175	184	235
1921	198	242	242	168	204	321	149	154	209
1922	151	199	178	129	175	182	138	140	162
1923	157	195	181	143	165	202	140	129	164
1924	163	202	189	142	161	194	159	143	169
1925	164	204	177	137	173	143	173	141	167
1926	152	198	175	129	158	118	173	124	157
1927	143	198	173	126	158	138	166	141	154
1928	148	190	164	123	152	131	166	137	152
1929	148	197	171	122	135	115	170	145	151
1930	142	164	185	120	129	95	156	125	147
1931	138	149	173	104	111	85	126	120	136
1932	128	130	148	83	100	77	119	104	122
1933	122	114	131	78	93	74	116	92	113
1934	122	113	127	78	92	69	115	91	111
1935	122	117	120	78	93	77	111	101	111
1936	122	116	135	91	98	93	106	106	116

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Preise vor dem Weltkrieg keineswegs lange Jahre hindurch stabil waren. Vielmehr konnte man schon damals von einer allgemeinen (und zwar, wie nebenbei bemerkt sei, internationalen) Teuerung reden, die ihren Höhepunkt im Jahre 1912 erreichte. Verglichen mit dem, was später folgte, waren die Preisschwankungen im Laufe der Jahre 1909 bis 1914 allerdings gering. In den beiden ersten Kriegsjahren stiegen die Preise je um 17 bis 18 Punkte; in den zwei folgenden Jahren aber verdoppelte sich das Tempo der Teuerung. Nachher tritt wieder eine Verlangsamung ein. Den Höhepunkt erreichte der Index der Nahrungskosten im Jahre 1920 mit 235 Punkten — genauer im

Januar 1920 mit 246 Punkten. So steil der Anstieg namentlich in den Jahren 1917 und 1918, so jäh der Absturz von 1920 bis 1922. Es folgt ein vorübergehendes, bescheidenes Anziehen der Preise, dann ein allmähliches Abgleiten, das von 1930 an immer rascher wird, bis 1934 und 1935 mit 111 Punkten der jahresdurchschnittliche Tiefstand des Indexes erreicht ist. Im Mittel des Jahres 1936 stand dieser wieder auf 116.

Um die Entwicklung des Preisniveaus in den letzten Jahren etwas genauer verfolgen zu können, sei hier noch der Stand des Indexes in den einzelnen Monaten seit Anfang 1934 wiedergegeben.

Index der Nahrungskosten nach Monaten — Juni 1914 = 100

Jahre	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1934	114	113	112	111	111	111	111	110	110	110	111	111
1935	110	109	108	107	108	110	112	112	112	113	116	115
1936	114	114	114	114	116	117	116	116	116	118	119	119

Danach war der billigste Monat der April 1935, in dem der Index auf 107 Punkte sank. Schon im November 1935 war er auf 116 gestiegen, ging dann aber saisonmäßig wieder etwas zurück. Im September 1936, also unmittelbar vor der Abwertung, stand er auf 116, im Dezember 1936 auf 119. Die Preissteigerung in diesem Vierteljahre machte somit nur drei Punkte aus.

Diese allgemeine Entwicklung ist das Resultat eines teilweise recht verschiedenartigen Preisverlaufes der einzelnen Nahrungsmittel. Fassen wir zunächst die Indices der acht Verbrauchsgruppen ins Auge, so sehen wir, daß die Preismaxima sich über die vier Jahre 1918 bis 1921 verteilen und daß die Preise einzelner Nahrungsmittel (so zum Beispiel die der Milchprodukte) noch stiegen, während gleichzeitig die Preise anderer Waren (Eier, Fette) auf die Hälfte zurückgingen. Ebenso auffallend sind die Unterschiede in der Höhe der Teuerungskurven, wobei die eben genannten Waren mit zu den Extremen gehören; die Milchprodukte stiegen kaum auf das Doppelte, Eier dagegen auf das Viereinhalb- und Fette auf das Vierfache des Vorkriegspreises. Bei Betrachtung dieser Unterschiede wird man sich daran erinnern müssen, daß viele Waren von Kriegsbeginn an der freien Preisbildung entzogen waren, da der Bund durch Maßnahmen aller Art in die Preisgestaltung eingriff.

Auch das Tempo des Preisrückganges seit Anfang der zwanziger Jahre war verschieden schnell. Als Bremse wirkten vor allem die Fleischpreise, die auch heute noch am höchsten stehen. Am nächsten

kommen ihnen die Preise für Milch und Milchprodukte und die für Eier. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Preise für inländische Produkte über dem Durchschnitt, die für importierte Nahrungsmittel unter diesem stehen.

Was den Preisverlauf der einzelnen Indexartikel betrifft, so müssen wir für eine eingehende Betrachtung auf die Anhangtabellen verweisen, doch mögen hier wenigstens noch die Indices der einzelnen Nahrungsmittel in einigen wichtigen Monaten Platz finden.

Indices der Kleinhandelspreise für Nahrungsmittel (Indexartikel)

Artikel	Juni 1909	Juni 1914	Bisheriger Höchststand	Seitheriger Tiefstand	Dez. 1935	Dez. 1936	Monat des Tiefstandes
Milch (Vollmilch)	92	100	200	124	124	124	I. 1933
Butter, Zentrifugen Ia	95	100	223	122	124	124	V. 1932
Käse, Emmentaler Ia	94	100	204	106	106	106	II. 1933
Eier, ausländische	90	100	550	90	140	150	IV. 1933
Rindfleisch, Siedefleisch ¹⁾ . .	90	100	362	114	133	143	VII. 1934
Rindfleisch, Bratenstücke ¹⁾ .	90	100	362	117	136	145	VII. 1934
Kalbfleisch, Bratenstücke Ia ¹⁾	96	100	308	117	137	150	III. 1935
Kalbfleisch, Bratenstücke IIa ¹⁾	91	100	318	120	139	159	III. 1935
Schweinefleisch, mager ¹⁾ . . .	96	100	417	102	127	142	IV. 1935
Magerspeck, einh., geräuchert	89	100	482	102	118	129	VI. 1935
Schweinefett, roh (Schmer) . .	92	100	625	65	82	98	IX. 1932
Schweineschmalz, einheim. ²⁾ .	77	100	295	73	84	95	VII. 1935
Kokosfett in Tafeln	86	100	329	71	71	89	IX. 1932
Bratfett mit Butterzusatz ³⁾ .	82	100	500	89	96	114	XII. 1932
Arachidöl	100	100	380	57	90	100	VI. 1934
Brot (Vollbrot, lange Form) ⁴⁾ .	103	100	222	97	103	103	XII. 1932
Weißmehl ⁵⁾	106	100	179	58	62	62	II. 1934
Maisgrieß	103	100	312	72	94	97	IX. 1932
Reis, italienisch, glaciert . . .	125	100	286	73	89	89	X. 1934
Hafergrütze, offen	105	100	323	80	100	102	VII. 1934
Rollgerste, grobkörnig	136	100	295	70	89	89	IV. 1933
Teigwaren, offen	103	100	258	84	92	94	X. 1934
Bienenhonig, einheim., offen .	72	100	222	103	106	111	III. 1935
Kristallzucker, weiß ⁶⁾	104	100	457	54	87	91	X. 1934
Schokolade, ménage	100	100	250	100	105	100	I. 1936
Kaffee, Santos, geröstet	93	100	185	108	110	110	V. 1936
Erbsen, gelbe, ganze	104	100	643	96	112	105	XII. 1933
Bohnen, weiße	81	100	1064	57	79	77	X. 1933
Kartoffeln, Herbstpreis	97	100	259	135	159	176	X. 1934
Kartoffeln, Tagespreis	⁷⁾ 104	⁷⁾ 100	208	67	75	83	V. 1933

1) Mit Knochen — 2) Bis Juli 1935: amerikanisches — 3) Bis 23. Juli 1934: ohne Butterzusatz — 4) Vor August 1914: Einzugsbrot — 5) 1914 bis Nov. 1921: Vollmehl
6) Bis Dezember 1915: Stampzucker — 7) Mittel für alte und neue Kartoffeln

Der Vergleich des Juni 1909 mit dem Juni 1914 zeigt die größten Preisveränderungen bei Honig, Bohnen und verschiedenen Fetten einerseits und bei Gerste und Reis andererseits. In der nächsten Spalte finden wir sodann den monatlichen Höchststand der einzelnen Waren; er fällt in der Regel in die Jahre 1918 bis 1920. Dabei stechen die weißen Bohnen hervor, die im September 1918 mehr als das Zehnfache kosteten wie im Juni 1914. Größeres Interesse dürften heute die Spalten bieten, die den seitherigen Tiefstand der einzelnen Preise und den Monat, in welchen dieser fällt, anzeigen. (Waren die Preise während mehrerer Monate gleich hoch, so wurde jeweils der erste Monat angegeben.) Wie daraus hervorgeht, wurde der Tiefstand von den einzelnen Waren keineswegs auch nur annähernd im gleichen Zeitpunkt erreicht. Während manche Artikel — wie Butter, verschiedene Fette und Maisgrieß — schon 1932 auf den Tiefpunkt sanken, sind andere, wie Kaffee und Schokolade, erst 1936 auf das Preisminimum gefallen; die Kaffeepreise haben seither bereits wieder angezogen, die Schokoladepreise dagegen bis Jahresende noch nicht. Die Brotpreise erfuhren ihre letzte Herabsetzung im Dezember 1932 und blieben dann bis Oktober 1935 unverändert; in diesem Monat wurden sie um 2 Rappen pro kg (6 Punkte) erhöht. Die Gegenüberstellung der Indices für Dezember 1935 und Dezember 1936 gestattet festzustellen, um wieviel die Preise im Laufe des Jahres 1936 gefallen oder gestiegen sind. Danach blieben unverändert die Preise für Milch, Butter, Käse, Brot, Mehl, Reis, Gerste und Kaffee; billiger wurden Schokolade, Erbsen und Bohnen, aufgeschlagen haben Eier, Fleisch und Fette aller Art, Öl, Maisgrieß, Hafergrütze, Teigwaren, Honig, Zucker und Kartoffeln.

Aus den Tabellen auf den Seiten 184 und 185, welche die häufigsten Preise der einzelnen Indexartikel für jeden Monat des Jahres 1936 enthalten, läßt sich ersehen, daß die meisten Preisaufschläge schon vor der Abwertung stattfanden. Auch diejenigen Preiserhöhungen, die ins letzte Vierteljahr fallen, sind keineswegs alle auf das Konto der Abwertung zu buchen. Man kann, auch ohne die Bedeutung des Indexes zu überschätzen, feststellen, daß bis Ende 1936 die Abwertung zu keiner nennenswerten Lebensmittelteuerung geführt hat. Inzwischen hat sich in den letzten Wochen allerdings das Bild geändert. Fühlbare Preisaufschläge einer ganzen Reihe von Waren sind eingetreten, die jedoch in unseren Tabellen nicht mehr zum Ausdruck kommen.

WEITERE NAHRUNGSMITTEL

Leider fehlen im schweizerischen Landesindex eine Anzahl Nahrungsmittel, die im Haushaltbudget der meisten Familien eine wesentliche Rolle spielen. Hierzu gehören insbesondere Obst, Südfrüchte und Gemüse.

Die Schwierigkeiten, die der Aufnahme von Obst und Gemüse in die Indexberechnung entgegenstehen, liegen vor allem in den starken Saisonschwankungen, denen die Preise und der Verbrauch dieser Nahrungsmittel ausgesetzt sind. Viele Obst- und Gemüsesorten kommen überhaupt nur während einigen wenigen Monaten des Jahres zum Verkauf, und ihre Berücksichtigung im Index ist daher ausgeschlossen, da für die längste Zeit überhaupt keine Preisangaben erhältlich wären. Es wird jedoch bei der in Aussicht genommenen Indexrevision zu prüfen sein, ob sich die Schwierigkeiten nicht doch überwinden ließen; auch in dem alten Zürcher Index, der seinerzeit der Verständigung zuliebe aufgegeben wurde, waren ja Obst und Gemüse berücksichtigt. Schließlich gibt es auch Obst- und Gemüsesorten, die heutzutage das ganze Jahr über zum Verkauf kommen. Sollte für eine solche Sorte einmal ausnahmsweise in einem Monat keine Preisangabe erhältlich sein, so wäre es unseres Erachtens zulässig, die zuletzt notierten Preise in die Indexberechnung einzusetzen, bis neue Preise bekannt sind. Es scheint uns, daß dieses Hilfsmittel einer Ausschaltung von Obst und Gemüse aus dem Index vorzuziehen ist. Das Argument, daß nicht nur die Preise, sondern auch die Verbrauchsmengen dieser Nahrungsmittel saisonmäßig stark schwanken und daß es daher sinnlos sei, jeden Monat stets die gleichen Mengen in den Index einzusetzen, scheint uns bei der ganzen Konstruktion des Indexes nicht stichhaltig zu sein. Mit dem gleichen Rechte könnte man auch verlangen, daß im Sommer die Ausgaben für Kohle aus dem Index zu streichen seien.

Wir haben gezeigt, daß die Preisentwicklung der einzelnen Indexartikel seit 1909 nach dem zeitlichen Verlauf und nach dem Ausmaß der Teuerung in den Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsjahren und des Preiszerfalls in der folgenden Periode keineswegs so einheitlich ist, wie man vielleicht annehmen möchte. Dies legt die Vermutung nahe, daß auch die Preisentwicklung anderer Nahrungsmittel wesentliche Unterschiede gegenüber jener der Indexartikel zeigen mag. Diese Vermutung wird durch die folgende Übersicht

bestätigt, in der wir die Jahresdurchschnittspreise (Ladenpreise) einer Anzahl Obst- und Gemüsesorten seit dem Jahre 1909 zusammengestellt haben.

Jahresdurchschnittspreise (Ladenpreise) für Obst und Gemüse 1909 bis 1936

Jahre	Tafel- äpfel 1 kg	Koch- äpfel 1 kg	Oran- gen 1) 1 kg	Zitro- nen 1) 1 Stück	Blumen- kohl 2) 1 Stück	Bohnen, frische 2) 1 kg	Spinat 2) 1 kg	Zwie- beln 1 kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	48	29	*	*	58	83	62	31
1910	60	35	*	*	70	88	63	25
1911	60	33	*	*	70	96	70	28
1912	62	24	*	*	66	82	64	29
1913	64	31	34	7	56	90	55	24
1914	51	26	33	6	56	70	63	37
1915	54	24	36	6	55	55	59	46
1916	60	31	48	6	51	81	73	50
1917	58	33	58	6	42	112	77	112
1918	74	41	108	20	89	167	93	108
1919	62	32	107	11	76	133	114	56
1920	50	33	95	9	92	135	79	47
1921	79	48	87	10	80	139	81	46
1922	63	48	108	10	94	119	113	64
1923	63	39	92	10	80	135	97	44
1924	66	53	101	8	120	114	124	50
1925	64	47	110	9	99	107	88	52
1926	70	52	89	9	112	147	105	45
1927	70	44	104	10	104	108	114	45
1928	76	63	129	14	114	125	94	50
1929	93	53	110	11	120	117	111	48
1930	91	58	97	10	97	118	96	40
1931	92	59	94	8	81	93	96	42
1932	65	41	100	9	85	116	80	40
1933	72	40	70	7	71	106	77	32
1934	61	38	69	7	68	83	77	32
1935	61	32	77	8	69	135	70	34
1936	69	40	74	8	64	128	72	34

1) Von 1913 bis 1919 Preise des «LVZ» — 2) Von 1917 bis 1919 Preise des «LVZ»

Fassen wir beispielsweise die Spalten «Tafeläpfel» und «Kochäpfel» ins Auge, so bedarf es kaum einer indexmäßigen Darstellung, um zu sehen, daß der Preisverlauf von dem aller übrigen im Index aufgenommenen Nahrungsmittel völlig abweicht. Setzen wir das Jahr 1914 = 100, so erreichten z. B. die Preise für Tafeläpfel in den Kriegs- und Nachkriegsjahren nur ein Maximum von 155 (1921); in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre sinkt die Preiskurve ein wenig ab, um dann Ende des Jahrzehnts auf 180 anzusteigen. 1936 be-

trug der Preisindex 135. — Oder man betrachte die Preise für Orangen: sie betragen bis Kriegsbeginn etwa 33 Rappen pro Kilogramm, stiegen bis Kriegsende auf mehr als das Dreifache und erreichten endlich nach mancherlei Schwankungen 1928 mit 129 Rappen das Maximum. Heute stehen sie mit 74 Rappen noch mehr als doppelt so hoch wie vor dem Weltkrieg. Auch der Blumenkohl war in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre teurer als in der ersten. Alles in allem läßt sich sagen, daß die Preisentwicklung von Obst und Gemüse ebensosehr von den Ernten diktiert wird wie von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Die Auswahl der Obst- und Gemüsesorten für die vorhergehende Zusammenstellung war zum Teil dadurch bedingt, daß uns für einige an sich zur Aufnahme in den Index geeignete Obst- und Gemüsesorten (z. B. Kabis, Wirz) streng vergleichbare Preisangaben nur bis 1924 zurück zur Verfügung stehen. Wir verzichten jedoch darauf, diese Preise hier noch zum Abdruck zu bringen und geben statt dessen eine Tabelle wieder, welche die Preisentwicklung einiger ausgesprochener Saisonfrüchte und -gemüse zeigt. Anstatt Jahresdurchschnittspreise haben wir die Preise desjenigen Monats eingesetzt, der für den betreffenden Artikel den Höhepunkt der Saison bildet und in dem die Preise am tiefsten stehen.

Saisonpreise für Obst 1914 und 1924 bis 1936

Ladenpreise im billigsten Monat in Rappen

Jahre	Apri- kosen (Juli) 1 kg Rp.	Kir- schen (Juli) 1 kg Rp.	Zwetsch- gen (Sept.) 1 kg Rp.	Erd- beeren (Juni) 1 kg Rp.	Heidel- beeren (Aug.) 1 kg Rp.	Him- beeren (Juli) 1 kg Rp.	Johannis- beeren (Juli) 1 kg Rp.	Trauben, ausländ. (Sept.) 1 kg Rp.
1914	80	50	30	120	80 ¹⁾	100	55	50
1924	165	105	95	200	130	160	100	120
1925	190	130	80	270	160	180	120	110
1926	130	130	65	210	150	235	115	125
1927	170	120	65	215	150 ¹⁾	165	100	115
1928	160	130	80	240	175 ¹⁾	175	125	110
1929	105	110	55	200	130	180	85 ²⁾	110 ²⁾
1930	165	140	65	185	125	170	85	100 ²⁾
1931	140	65	55	125	100	120	80	80
1932	95	85	35	115 ²⁾	105	130	80	75
1933	65	85	40	155	105	120	70	80
1934	95	65	40	125	90	125	60	75
1935	85	90	35	120	110	140	65	70
1936	75	85	45	115	100	140	75	75

1) einen Monat früher } als im Tabellenkopf angegeben
2) einen Monat später }

Bezeichnend sind die starken Preisschwankungen von Saison zu Saison, die sich bei verschiedenen Früchten und Beeren finden, durch welche hindurch aber doch ein deutlicher Preisrückgang seit 1924 festzustellen ist. Durchwegs lagen die Preise im Dreijahresdurchschnitt 1934/36 um 33 bis 50 Prozent tiefer als im Mittel der Jahre 1924/26. Die Preise einiger der aufgeführten Obstsorten sind heute auf das Niveau von 1914 gefallen; andere stehen noch merklich darüber. Durchwegs handelt es sich bei unseren Angaben um Ladenpreise für kleine Mengen. Die Marktpreise sind bei manchen Obst- und Gemüsesorten eher etwas höher, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Marktware häufig frischer ist. Dagegen liegen die Preise für Migros-Quantitäten, wie sie namentlich in der Einmachzeit von den Hausfrauen oft gekauft werden, wohl etwas tiefer.

Die Gemüsepreise weisen im allgemeinen keine so großen Differenzen von Ernte zu Ernte auf wie die Obstpreise. Auch bei ihnen ist ein Rückgang von 25 bis 50 Prozent seit 1924 zu verzeichnen. — Es braucht kaum gesagt zu werden, daß sich die aufgeführten Saisonprodukte natürlich nicht zur Aufnahme in den Index eignen; ihre Preisentwicklung bietet aber auch davon abgesehen genügend Interesse.

Saisonpreise für Gemüse 1914 und 1924 bis 1936

Ladenpreise im billigsten Monat in Rappen

Jahre	Erbsen (Juli) 1 kg Rp.	Karotten (Okt.) 1 kg Rp.	Rosenkohl (Dez.) 1 kg Rp.	Kohlrabi (Sept.) 1 Bund Rp.	Kopfsalat (Juli) 1 Stück Rp.	Gurken (Sept.) 1 Stück Rp.	Tomaten (Sept.) 1 kg Rp.	Rhabarber (Juni) 1 kg Rp.
1914	*	25	100	25	10 ²⁾	20	*	*
1924	90	55 ¹⁾	175	60	25	50	70	25
1925	100	50	155	40	18	45	80	60 ²⁾
1926	80	50	150	50	20	45	70	70 ²⁾
1927	90	45	150 ¹⁾	50	19	50	80	40 ¹⁾
1928	75	45 ²⁾	135	40	20	45	85	50 ¹⁾
1929	85	40	150	55	17 ¹⁾	35	45	35
1930	85 ¹⁾	40 ²⁾	125	55	25	50	55 ¹⁾	35
1931	75	35	90	45 ¹⁾	20	35 ¹⁾	55 ¹⁾	30
1932	75	30	100	45 ²⁾	15	40	45	25
1933	55	35	100 ¹⁾	45	16	45 ¹⁾	50	25 ¹⁾
1934	65	35	105	35	15	45	45	30
1935	50	30	100	45	17 ¹⁾	30	45	30
1936	65	30	90	45	15	35	45	35 ¹⁾

1) einen Monat früher } als im Tabellenkopf angegeben
2) einen Monat später }

In seinem oben erwähnten Artikel hat Herr Professor Marbach unter anderem auch getadelt, daß die Wurstwaren im Index nicht berücksichtigt sind. Es muß dazu gesagt werden, daß man seinerzeit die Wurst im Index durch Fleisch (und zwar in der Hauptsache Rindfleisch) ersetzt hat, das heißt man wog die (Rind-)Fleischpreise mit einer etwas höheren Verbrauchsmenge, als sich auf Grund der der Indexberechnung zugrunde liegenden Haushaltsrechnungen ergab, und ließ dafür die Wurstwaren weg. Dabei ging man von der Annahme aus, daß es sich bei Fleisch und Wurst um sogenannte «verbundene» Preise handle und daß die Preiskurven weitgehend übereinstimmen würden. Der folgende Vergleich der Preise für Cervelats und Schüblinge mit den Indexzahlen für Rindfleisch zeigt, wie weit diese Annahme zutrifft.

Jahresdurchschnittspreise und Preisindices von Cervelats und Schüblingen
1914 bis 1936

Jahre	Jahresdurchschnittspreise pro Stück in Rappen		Preisindices, Juni 1914 = 100		
	Cervelats	Schüblinge	Cervelats	Schüblinge	Rindfleisch
1914	20	25	100	100	100
1915	23	28	115	112	115
1916	28	33	140	132	140
1917	34	39	170	156	186
1918	45	55	225	220	215
1919	51	65	255	260	280
1920	45	60	225	240	284
1921	36	51	180	204	236
1922	28	42	140	168	176
1923	29	40	145	160	168
1924	30	41	150	164	181
1925	30	40	150	160	180
1926	28	40	140	160	171
1927	30	40	150	160	164
1928	25	40	125	160	159
1929	26	40	130	160	171
1930	30	40	150	160	182
1931	27	40	135	160	172
1932	21	34	105	136	154
1933	17	30	85	120	125
1934	20	30	100	120	119
1935	20	30	100	120	121
1936	23	33	115	132	140

Im großen und ganzen ergibt sich keine schlechte Übereinstimmung, doch sind die Wurstpreise in den Nachkriegsjahren nicht ganz so stark gestiegen wie die Fleischpreise, und auch heute steht ihr Index etwas tiefer. Die Einbeziehung von Wurst würde somit den

Nahrungsmittelindex keineswegs erhöhen. Andererseits muß man berücksichtigen, daß die angeführten Wurstsorten nicht nach Gewicht, sondern stückweise verkauft werden, und daß in Teuerungszeiten offene Preiserhöhungen durch Gewichtsherabsetzungen, wie übrigens auch durch Qualitätsverschlechterung umgangen werden können, so daß sie im Index nicht erscheinen. Auf die Länge dürften die Gewichte der einzelnen Wurstsorten allerdings wohl ziemlich unverändert bleiben, weil sie praktischen Bedürfnissen entsprechen.

Trotz dem Gesagten wird man sich angesichts der Bedeutung, welche den Wurstwaren gerade im Haushalt der ärmeren Bevölkerungsschichten zukommt, fragen müssen, ob ihr Ausschluß aus dem Index berechtigt ist und nicht immer wieder mißverstanden werden wird. Selbstverständlich ist es keineswegs möglich, schlechthin alle Nahrungsmittel, die von einer Familie im Laufe eines Jahres verbraucht werden, in den Index aufzunehmen. Es ist dies auch nicht nötig, denn bei Nahrungsmitteln mit nur geringem Verbrauch wird bei entsprechender Wägung selbst ein vom Durchschnitt stark abweichender Preisverlauf den Index kaum beeinflussen. Die Preisstatistik darf allerdings auch solchen Waren ihre Aufmerksamkeit schenken, da die Verfolgung der Preisentwicklung ja an sich genügend Interesse bietet. Es lassen sich dabei allerhand eigenartige Feststellungen machen; so mögen hier noch einige Angaben über die Entwicklung der Salzpreise im Kanton Zürich Platz finden.

Kleinhandelspreise von Kochsalz im Kanton Zürich

Zeitraum		Preis in Rappen pro Kilogramm
	bis 14. Oktober 1918	10
15. Oktober 1918	» 31. März 1920	20
1. April 1920	» 30. Juni 1921	26
seit 1. Juli	1921	30

Seit Mitte 1921 beträgt der Salzpreis unverändert 30 Rappen pro kg. Er ist heute somit dreimal so hoch wie vor dem Kriege, als er lange Jahre hindurch 10 Rappen betrug. Kein Wunder, daß der Kanton heute aus dem Salzregal eine jährliche Nettoeinnahme von 1,4 bis 1,5 Millionen Franken zieht gegen 220 000 bis 230 000 Franken in den Jahren vor dem Weltkriege. Die Belastung der einzelnen Familie dürfte allerdings kaum übermäßig sein.

Auch die Entwicklung der Preise für alkoholische Getränke dürfte nicht ohne Interesse sein. So sei festgehalten, daß für eine Flasche Bier (6 Deziliter), die vor dem Kriege 20 Rappen kostete,

heute immer noch 40 Rappen bezahlt werden müssen. Dieser Preis wurde im Kriege erreicht und blieb seither unverändert. Demgegenüber sind die Weinpreise von 50 Rappen pro Liter Anno 1914 auf 150 Rappen im Jahre 1919 gestiegen und dann nach und nach auf 95 Rappen im Jahre 1936 gefallen. Der Index steht somit heute auf 190. (Preise für gewöhnlichen Rotwein ohne nähere Bezeichnung.) Most kostete vor dem Kriege im Ladenverkauf 18 Rappen pro Liter, im Jahre 1936 dagegen 28 Rappen, also nur wenig mehr als das Anderthalbfache.

HEIZUNG, BELEUCHTUNG, REINIGUNG

In derselben Art wie die Nahrungsmittelpreise werden auch die Preise einer Anzahl Brenn- und Leuchtstoffe und von Seife erhoben. Die Preise für Holz und Kohlen werden von uns bei sieben Spezialgeschäften erfragt, die für Seife bei den acht Lebensmittelgeschäften, die auch die Nahrungsmittelpreise liefern. Daß die Gas- und Strompreise die der städtischen Werke sind, braucht kaum gesagt zu werden. Genau in der gleichen Weise wie bei den Nahrungsmitteln werden dann die Preise der einzelnen Artikel gewichtet und zu einem Index vereinigt.

Über die Entwicklung der Jahresdurchschnittspreise der verschiedenen Artikel orientiert die Tabelle auf Seite 183, zu deren Ergänzung wir hier wieder einige charakteristische Zahlen zusammenstellen.

Indices der Kleinhandelspreise für Brennstoffe und Seife

Artikel	Juni 1909	Juni 1914	Bisheriger Höchststand	Seitheriger Tiefstand	Dez. 1935	Dez. 1936	Monat des Tiefstandes
Tannenholz, Spälte 1 m lang	95	100	260	135	135	135	VI. 1935
Buchenholz, Spälte 1 m lang	91	100	273	141	141	141	VI. 1935
Zürcher Brechkoks 25/45 mm	106	100	634	133	138	170	VI. 1935
Anthrazit, belgisch, 30/50 mm	97	100	427	127	136	152	VI. 1936
Braunkohlenbriketts	94	100	455	137	146	164	VI. 1935
Kochgas	107	100	314	114	114	114	VII. 1927
Elektrischer (Hochtarif)	1) 141	100	108	83	83	83	IV. 1927
Lichtstrom, (Niedertarif)		100	150	100	100	100	IV. 1927
Kernseife Ia, weiß	84	100	516	92	92	92	V. 1934

1) Bis Juli 1911 Einheitstarif

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, sind die Kohlenpreise in der Nachkriegsteuerung auf rund das Viereinhalbfache des Standes vom Juni 1914 gestiegen. Dies zwang auch zu einer starken Erhöhung der Gastarife, die nur deshalb etwas niedriger gehalten werden konnten, als es der Steigerung der Kohlenpreise entsprochen hätte, weil die Kokspreise über die Kohlenpreise hinaus erhöht wurden. Auch heute sind die Kokspreise noch verhältnismäßig hoch, während die Gastarife nur 14 Prozent über dem Vorkriegsniveau stehen. Daß der Gesamtindex der Gruppe «Heizung, Beleuchtung, Reinigung», der im Jahresdurchschnitt 1936 nur 112 betrug, so niedrig liegt, ist den Strompreisen zu verdanken. Selbst in den Zeiten der größten Teuerung wurden die Tarife des städtischen Elektrizitätswerkes nur bescheiden erhöht. Heute steht der Hochtarif 17 Prozent tiefer, der Niedertarif gleich hoch wie 1914.

Als eine Folge der Abwertung sind, wie die Tabelle auf Seite 185 zeigt, in den letzten Monaten die Preise für Kohlen und Koks fühlbar gestiegen, was zu einer Erhöhung des Gruppenindex von 110,9 im September auf 114,2 im Dezember geführt hat. Inzwischen sind bereits weitere Preiserhöhungen eingetreten. Es darf zudem angenommen werden, daß speziell in Zürich der Kohlenverbrauch im allgemeinen höher ist, als das Verbrauchsschema des Index annimmt. Ganz besonders gilt dies für die Wohnungen mit Zentralheizung, die heute in Zürich schon rund ein Drittel des gesamten Wohnungsbestandes ausmachen. Das Steigen der Kohlenpreise dürfte daher im Index kaum genügend zum Ausdruck kommen.

DER INDEX DER GESAMTEN LEBENSKOSTEN

Für die Ermittlung des Index der gesamten Lebenskosten werden die Indices für Nahrungsmittel und für Heizung, Beleuchtung und Reinigung zusammen mit denen für Bekleidung und Wohnungsmiete zu einem Gesamtindex vereinigt. Im Rahmen dieses Aufsatzes, dessen eigentlicher Zweck die Darstellung der Entwicklung der Nahrungsmittelpreise ist, kann auf die Statistik der Bekleidungs- und der Mietpreise nicht näher eingegangen werden, und ebenso wenig sollen hier die Fragen, die mit der Bildung des Gesamtindex zusammenhängen (so vor allem das Fehlen einiger in ihrer Gesamtheit nicht unwichtiger Ausgaben, wie beispielsweise derjenigen für Gesundheitspflege, Verkehr, Bildung, Erholung, Versiche-

rung und Steuern) kritisch betrachtet werden. Lediglich die tatsächliche Entwicklung der einzelnen Gruppenindices und des Gesamtindex soll zur Abrundung unseres Bildes gezeigt werden. Doch ist es vielleicht notwendig, wenigstens zu erwähnen, daß die Indices der vier genannten Hauptverbrauchsgruppen entsprechend der Ausgabenverteilung in den dem Index zugrunde liegenden Haushaltsrechnungen mit folgenden prozentualen Quoten in den Gesamtindex der Lebenskosten eingesetzt werden:

Nahrungsmittel	57 Prozent
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	7 »
Bekleidung	15 »
Wohnungsmiete	21 »
Zusammen	100 »

Wohl bemerkt: Diese Quoten geben das Verhältnis der Ausgaben für die vier Verbrauchsgruppen an den Gesamtausgaben so an, wie es 1914 war und wie es sein würde, wenn sich alle vier Gruppenindices gleich entwickelt hätten. Entwickeln sich die Gruppenindices aber verschieden — wie dies tatsächlich der Fall war —, so verschiebt sich dieses Verhältnis automatisch, wie die folgenden Zahlen zeigen.

Anteilquoten der Verbrauchsgruppen im Gesamtindex 1914 und 1936

Verbrauchsgruppe	Anteil- quoten 1914	Index 1936	Quoten 1914 mal Index 1936	Anteil- quoten 1936
Nahrungsmittel	57	116,2	6623	50,3
Heizung usw.	7	111,9	783	6,0
Bekleidung	15	117,4	1761	13,4
Wohnungsmiete	21	190,0	3990	30,3
Zusammen	100	131,6	13157	100,0

Die Mietausgaben machten danach 1936 nicht etwa 21, sondern 30 Prozent der gesamten im Index vertretenen Ausgaben aus, was von den Kritikern, die der Ansicht sind, daß die Mietpreise im Index nicht genügend berücksichtigt werden, mitunter übersehen wird.

In der folgenden Tabelle lassen sich die Indices der einzelnen Verbrauchsgruppen von Jahr zu Jahr verfolgen. Gleichzeitig ist es möglich, den Zürcher Gesamtindex mit dem anderer Schweizerstädte und dem Landesdurchschnitt zu vergleichen. Noch sinnfälliger als aus den Zahlenreihen geht die Entwicklung der Lebenskosten aus den auf Seite 177 wiedergegebenen Diagrammen hervor.

Lebenskostenindex in Zürich und in andern Schweizerstädten
Juni 1914 = 100

Jahre	Zürcher Index nach Gruppen					Gesamt- index Zürich	Gesamtindex			
	Nah- rung	Heizung/ Reinig.	Beklei- dung	Zus. oh- ne Miete	Miete		Bern	Basel	St. Gallen	Schweiz
1914	101	100	100	101	98	100	100	*	100	100
1915	118	102	108	115	97	111	113	*	*	113
1916	136	111	133	133	101	126	128	*	*	131
1917	172	142	182	171	105	157	158	*	*	163
1918	216	219	235	220	111	197	201	*	*	204
1919	233	238	276	242	120	216	220	*	*	222
1920	235	259	281	246	135	223	223	*	214	224
1921	209	222	250	218	146	203	204	199	*	200
1922	162	186	211	173	151	169	170	163	*	164
1923	164	179	193	171	156	168	173	163	*	164
1924	169	164	191	172	164	171	177	167	*	169
1925	167	144	190	170	173	170	176	166	163	168
1926	157	137	180	160	184	165	170	161	155	162
1927	154	132	170	155	195	163	168	160	152	160
1928	152	128	173	154	200	164	168	161	152	161
1929	151	128	174	153	203	164	167	163	152	161
1930	147	128	166	149	206	161	162	160	148	158
1931	136	122	151	138	208	152	154	150	139	150
1932	122	118	133	124	207	141	144	139	130	138
1933	113	117	122	115	201	133	138	134	124	131
1934	111	114	121	113	198	131	136	132	122	129
1935	111	112	120	113	194	130	135	130	121	128
1936	116	112	117	116	190 ¹⁾	132 ¹⁾	137	133	123	130
.

1) Vorläufige Zahlen

Die Indexkurven der drei ersten Verbrauchsgruppen verlaufen im großen und ganzen parallel und erreichen sämtliche ihren Höhepunkt im Jahre 1920. Immerhin ist festzuhalten, daß die Nahrungsmittelpreise damals nicht ganz so hoch gestiegen sind wie die Brennstoff- und namentlich die Bekleidungspreise. Auch in den drei letzten Jahren stand der Nahrungsmittelindex immer ein wenig niedriger als die Indices der beiden andern Verbrauchsgruppen. So betrug 1935 der Unterschied zwischen dem Nahrungsmittel- und dem Bekleidungsindex 9 Punkte. 1936 hat infolge der Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise die Kurve des Nahrungsmittelindex die der Brennstoff- und Seifenpreise geschnitten und sich jener der Bekleidungspreise (die noch immer weiter gefallen sind) bis auf einen Punkt genähert.

Ganz anders als die andern Gruppenindices verläuft der Mietindex. Bis gegen Mitte der zwanziger Jahre bleibt er hinter den andern Indices weit zurück; 1925 schneiden sich die Reihen und von

Jahr zu Jahr wird nun die Spanne zwischen der Wohnungsmiete und den übrigen Lebenskosten immer größer. Erst seit 1931 beginnen auch die Mietpreise langsam abzugleiten. Im Jahresdurchschnitt 1936 stand der Index der drei ersten Verbrauchsgruppen zusammen in Zürich auf 116, der Mietindex auf 190, der Gesamtindex auf 132.

Die folgende Übersicht gibt noch den Stand des Gesamtindex und der Gruppenindices in einigen wichtigen Monaten wieder.

Zürcher Lebenskostenindex nach Gruppen — Juni 1914 = 100

Monate	Nahrung	Heizung Reinigung	Beklei- dung	Zus. ohne Miete	Miete	Gesamt- index
April 1935 ¹⁾	107	114	120	110	195	128
Dezember 1935	115	112	118	116	192	132
März 1936	114	112	119	115	191	131
Juni 1936	117	111	117	116	190	132
September 1936	116	111	117	116	190 ²⁾	131 ²⁾
Dezember 1936	119	114	117	118	190 ²⁾	133 ²⁾
Januar 1937	120	114	117	119	190 ²⁾	134 ²⁾

1) Monat des tiefsten Indexstandes in der Nachkriegszeit — 2) Vorläufige Zahlen

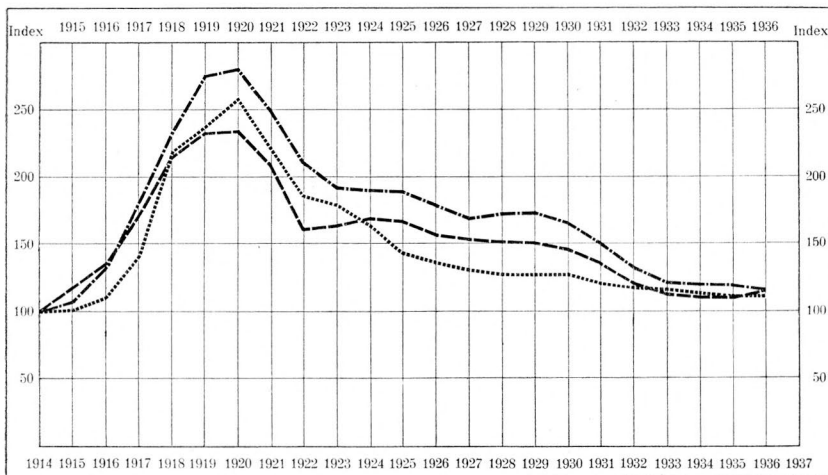
Danach ist der Gesamtindex im ersten Vierteljahre der Abwertung nur um zwei Punkte, im Januar noch um einen dritten Punkt gestiegen. Es ist hierzu allerdings zu bemerken, daß die Preise für Bekleidungsartikel im Gegensatz zu denen für Nahrungsmittel nicht monatlich, sondern nur halbjährlich, und zwar im Frühjahr und Herbst, erhoben werden. Die letzte Erhebung fand vor der Abwertung statt. Eine durch diese verursachte, allfällige Preiserhöhung der Bekleidungsartikel kann sich daher erst vom Frühling an im Index ausdrücken, doch scheint eine solche Preiserhöhung wenigstens in Zürich bisher nicht stattgefunden zu haben. Es ist dies nicht leicht festzustellen, da die Ausverkäufe und andere Gründe den Preisvergleich erschweren. Ebenso wird der Mietindex jährlich nur einmal (im Mai) neu festgestellt und dann gegebenenfalls rückwärts korrigiert. Vermutlich sind die Mietpreise seit ihrer letzten Erhebung noch weiter gefallen.

Schließlich mag noch darauf hingewiesen werden, daß auch in den andern schweizerischen Großstädten sowie im Landesdurchschnitt die Lebenskosten 1936 wieder etwas angezogen haben. Der auffallend niedrige Stand des St. Galler Indexes erklärt sich daraus, daß in St. Gallen infolge des Rückganges der Bevölkerung in den letzten 20 Jahren und der geringen Bautätigkeit die Mietpreise

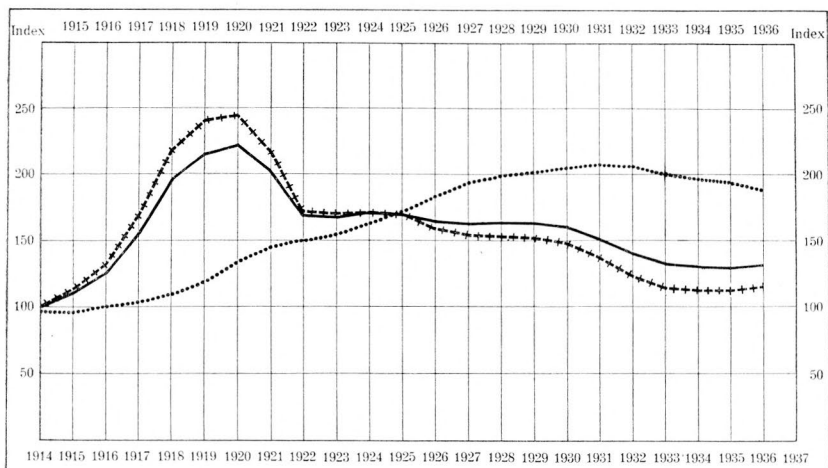
Zürcher Lebenskostenindex 1914 bis 1936

Juni 1914 = 100

--- Nahrung --- Bekleidung Heizung, Beleuchtung, Reinigung



+++++ Gesamtindex ohne Miete Miete --- Gesamtindex



Darstellungen nach den Zahlen in der Tabelle auf Seite 175

nicht entfernt so gestiegen sind wie in den andern Schweizerstädten. Im übrigen darf man bekanntlich aus dem Vergleich der Indices der verschiedenen Städte nicht ohne weiteres ablesen, daß das Leben nun hier oder dort billiger sei. Dies würde nur zutreffen, wenn die Lebenskosten, die im Juni 1914 überall = 100 gesetzt wurden, damals wirklich überall gleich hoch gewesen wären.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Versuchen wir zum Schlusse, die wichtigsten Ergebnisse unserer Untersuchung über die Entwicklung und den Stand der Lebenskosten in der Stadt Zürich noch einmal kurz zusammenzufassen.

Die Lebensmittelpreise sind im April 1935 auf ihren tiefsten Stand seit 1914 gefallen. In diesem Monat betrug der Index der Nahrungsmittelpreise, der das Gesamtniveau der Nahrungsmittelpreise repräsentiert, nur 107 Punkte. Im September 1936, also unmittelbar vor der Abwertung, war der Index schon wieder auf 116 gestiegen. Im Dezember 1936 stand er auf 119, im Januar 1937 auf 120. Die Preiserhöhung seit der Abwertung macht somit 3 bzw. 4 Indexpunkte aus.

Weniger stark noch als der Nahrungskostenindex ist der Index der gesamten Lebenskosten gestiegen. Auch sein tiefster Stand fällt mit 128 Punkten in den April 1935. Da der Rückgang der Bekleidungs- und namentlich der Mietpreise das Steigen der Nahrungsmittelpreise teilweise kompensierte, betrug die Zunahme der gesamten Lebenskosten bis zur Abwertung nur drei Punkte. Von 131 im September 1936 stieg dann der Gesamtindex auf 133 im Dezember 1936 bzw. 134 im Januar 1937.

Man hat dem Index vorgeworfen, daß er als Meßinstrument versage, weil nicht nur im Nahrungskostenindex viele Nahrungsmittel, sondern namentlich auch im Gesamtindex ganze Verbrauchsgruppen, wie z. B. die Ausgaben für Bildung, Erholung, Verkehr, Versicherung und Steuern, fehlen. Grundsätzlich ist darauf zu erwidern, daß es weder möglich noch nötig ist, im Index alle Ausgaben zu berücksichtigen. Stets wird man sich bescheiden müssen, eine Anzahl repräsentativer Waren für die Indexberechnung auszuwählen. Es ist wohl richtig, daß die gegenwärtige Liste der «Indexartikel» wie auch die in den Index eingesetzten Verbrauchsmengen einer Überprüfung bedürfen. Dazu werden die zurzeit in der ganzen Schweiz

durchgeführten Haushaltsrechnungen dienen. Die Mängel des bestehenden Indexes treten aber wohl nur bei Vergleichen, die sich über längere Zeiträume erstrecken, stärker hervor. In den wenigen Monaten seit der Abwertung hätte sich auch ein etwas verschieden aufgebauter Index nicht viel anders entwickelt. Natürlich ist es möglich, eine Anzahl von Lebensmittelpreisen zusammenzustellen, die alle viel mehr gestiegen sind als nur 3 bis 4 Prozent; ebenso leicht aber ist es, eine Reihe von Preisen anzuführen, die seit der Abwertung unverändert geblieben sind oder gar abgeschlagen haben. Derart zurechtgemachte Zusammenstellungen besagen nichts; verglichen mit ihnen ist der viel geschmähte Index ein wahres Präzisionsinstrument.

Weniger stichfest als der Nahrungskostenindex ist im gegenwärtigen Zeitpunkt wohl der Gesamtindex, da der Bekleidungs- und der Mietindex seit Herbst bzw. Frühjahr 1936 fortgeschrieben wurden. Ob die Bekleidungspreise schon in die Höhe gegangen sind, ist fraglich; die Mietpreise dürften seit der letzten Erhebung wohl etwas gefallen sein.

Natürlich kommt dem Lebenskostenindex keine Unfehlbarkeit zu, und es wäre Unfug, auf jeden Indexpunkt und jede Dezimale zu schwören. Doch auch ohne die Bedeutung des Indexes zu überschätzen, darf man feststellen, daß die ersten Monate nach der Abwertung keine nennenswerte Lebenskostenteuerung gebracht haben. Damit ist über die zukünftige Preisentwicklung noch nichts ausgesagt. Seit Ende Januar sind verschiedene fühlbare Preisaufschläge eingetreten. Allein die Preissteigerung der Milch um einen Rappen pro Liter und die des Vollbrottes um fünf Rappen pro Kilogramm werden den Index um rund zwei Punkte erhöhen. Weitere Preisaufschläge stehen in Aussicht. Der Index wird auch sie wiedergeben. Ein endgültiges Urteil über die Auswirkungen der Abwertung auf die Lebensmittelpreise kann jedenfalls erst in einiger Zeit gefällt werden.

Dr. W. Bickel

Kleinhandelspreise für Indexartikel

Jahresdurchschnittspreise

Jahre	Milch, (Voll- milch)	Butter, Zentri- fugen 1a.	Käse, Em- men- taler 1a.	Eier, aus- ländi- sche	Ara- chid- öl	Brot (Voll- brot, lange Form) 2)	Weiß- mehl 3)	Mais- grieß	Reis, italie- nisch, glaciert	Hafer- grütze, offen
Jahres- verbrauch 1)	1100 Liter	22 kg	16 kg	400 Stück	5 Liter	400 kg	35 kg	6 kg	10 kg	5 kg
Einheit	Liter	kg	kg	Stück	Liter	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	23	370	231	11	150	37	52	33	70	48
1910	24	386	246	10	150	37	50	33	70	45
1911	25	407	253	10	140	36	47	33	70	42
1912	27	420	265	11	130	37	49	33	69	44
1913	26	397	251	11	139	37	48	33	60	44
1914	25	392	244	12	149	38	50	36	61	54
1915	25	440	263	18	165	51	58	48	74	84
1916	27	476	280	21	225	57	66	60	78	109
1917	31	591	337	27	396	69	79	70	88	126
1918	34	737	393	41	539	75	84	79	104	141
1919	37	818	437	45	535	78	84	85	105	138
1920	47	828	477	37	417	79	85	75	159	130
1921	50	745	500	24	251	74	80	69	107	112
1922	38	593	374	20	247	63	78	50	100	80
1923	38	658	367	19	222	59	71	50	100	78
1924	40	642	400	20	220	58	72	51	90	72
1925	41	645	400	20	215	63	79	51	96	75
1926	38	571	382	20	181	58	70	45	89	60
1927	36	557	350	20	180	58	70	40	83	63
1928	37	562	380	19	176	56	67	42	75	73
1929	37	577	377	20	170	49	58	43	73	69
1930	36	542	357	16	146	48	51	38	63	53
1931	34	525	348	15	120	41	39	30	54	49
1932	33	483	297	13	108	37	33	24	48	48
1933	31	480	260	11	97	35	30	26	45	40
1934	31	480	260	11	88	35	28	27	42	36
1935	31	485	260	12	110	35	28	29	45	40
1936	31	485	260	12	146	37	30	30	50	44
.

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden.

2) Vor August 1914 = Einzugsbrot — 3) 1914 bis November 1921 = Vollmehl

in den Jahren 1909 bis 1936

für Spezereiwaren

Rollgerste, grobkörnig	Teigwaren, offen	Bienenhonig, einheim., offen	Kristallzucker, weiß ²⁾	Schokolade, ménage	Kaffee, Santos, geröstet	Erbsen, gelbe, ganze	Bohnen, weiße	Kartoffeln, Herbstpreis	Kartoffeln, Tagespreis	Jahre
5 kg	30 kg	2 kg	70 kg	7 kg	10 kg	10 kg	10 kg	125 kg	125 kg	Jahresverbrauch ¹⁾
kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	q	kg	Einheit
Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	
60	65	260	48	200	275	58	38	856	13	1909
60	65	235	54	200	280	65	43	1012	15	1910
49	63	240	53	200	290	61	43	1200	16	1911
42	62	252	61	200	295	55	46	1162	16	1912
42	62	303	49	200	295	56	47	1000	13	1913
47	65	345	50	200	295	61	50	1012	15	1914
95	96	333	59	200	298	105	88	1450	19	1915
118	105	333	91	280	315	110	98	1525	26	1916
114	119	488	111	352	360	130	133	2200	27	1917
129	137	633	134	496	435	230	381	2200	32	1918
122	141	662	133	435	528	292	301	2150	29	1919
115	150	740	193	400	481	194	177	1987	25	1920
108	133	777	158	388	377	142	103	1900	24	1921
82	113	622	85	350	357	124	73	1687	24	1922
75	108	504	99	340	371	125	79	1550	21	1923
70	103	519	94	340	455	130	70	1775	24	1924
74	108	551	64	340	512	122	68	1875	23	1925
64	93	502	52	340	515	104	54	1575	22	1926
63	95	525	63	332	490	127	49	1725	26	1927
61	89	582	57	330	492	125	72	1550	25	1928
55	84	537	49	330	510	119	121	1600	24	1929
49	82	462	40	330	447	102	87	1362	22	1930
43	76	450	35	258	369	68	53	1537	24	1931
38	66	443	31	250	341	58	35	1450	20	1932
33	58	478	28	233	342	55	29	1275	18	1933
33	53	428	26	230	340	58	28	1188	18	1934
38	55	377	32	217	330	70	32	1200	21	1935
38	58	387	41	200	322	58	36	1388	22	1936
.

¹⁾ Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — ²⁾ bis Dezember 1915 = Stampfzucker

Kleinhandelspreise für Indexartikel

Jahresdurchschnittspreise für Fleisch und Fette

Jahre	Rindfleisch, Siedfleisch ²⁾	Rindfleisch, Bratenstücke ²⁾	Kalbfleisch, Bratenstücke Ia ²⁾	Kalbfleisch, Bratenstücke IIa ²⁾	Schweinefleisch, mager ²⁾	Magerspeck, einheim., geräuchert	Schweinefett, roh, Schmer	Schweine-schmalz ameri-kanisches ³⁾	Kokosfett in Tafeln	Bratfett ohne Butterzusatz
Jahresverbrauch ¹⁾	30 kg	30 kg	5 kg	5 kg	20 kg	10 kg	7 kg	7 kg	4 kg	4 kg
Einheit	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	194	194	247	200	230	250	185	170	180	113
1910	200	200	256	200	233	254	187	172	193	120
1911	207	207	275	232	240	270	200	179	200	126
1912	210	217	280	240	242	272	200	180	200	132
1913	210	217	273	233	248	280	199	180	203	137
1914	210	210	253	213	237	280	200	203	217	137
1915	242	242	292	249	277	323	257	222	233	167
1916	293	293	350	275	322	415	319	301	315	249
1917	391	393	430	343	466	596	531	460	470	440
1918	452	455	476	398	776	1098	977	606	667	625
1919	589	591	738	622	787	1100	905	607	609	577
1920	596	599	736	633	684	933	604	452	405	410
1921	496	496	675	572	580	710	407	303	307	261
1922	369	369	479	412	426	502	264	250	240	187
1923	352	354	505	438	472	548	352	273	246	200
1924	380	380	538	452	473	547	329	285	255	201
1925	377	378	507	426	398	482	269	327	234	185
1926	360	367	485	412	426	480	270	299	230	180
1927	345	351	463	390	440	505	280	265	230	190
1928	334	342	460	385	392	477	258	257	234	200
1929	359	361	471	410	398	478	258	263	221	200
1930	382	386	500	435	447	510	269	262	210	200
1931	362	370	465	410	397	472	209	252	184	181
1932	323	326	406	352	331	371	150	196	157	150
1933	263	268	375	313	335	349	153	185	150	125
1934	250	255	349	296	332	363	162	180	150	127
1935	255	260	340	297	272	313	147	179	150	131
1936	293	299	359	315	312	333	176	195	172	147
.

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — 2) = mit Knochen. — 3) Ab Juli 1935: einheimisches

in den Jahren 1909 bis 1936

Jahresdurchschnittspreise für Brennstoffe, Gas, Lichtstrom und Seife

Jahre	Tannenholz, Spälte 1 m lang	Buchenholz, Spälte 1 m lang	Zürcher Brechkoks 25/45 mm	Anthrazit, belgisch, 30/50 mm	Braunkohlenbriketts	Kochgas 2)	Elektrischer Lichtstrom		Kernseife, Ia. weiß
	¼ Ster	1 Ster	50 kg	150 kg	250 kg	400 m ³	Hochtarif	Niedertarif	
Jahresverbrauch 1)	¼ Ster	1 Ster	50 kg	150 kg	250 kg	400 m ³	65 kWh	35 kWh	18 kg
Einheit	Ster	Ster	q	q	q	m ³	kWh	kWh	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	1850	1950	489	633	427	17,5	65		92
1910	1800	1900	460	630	420	17,5	65		92
1911	1800	1900	454	631	423	17,5	62	42	93
1912	1800	1958	462	631	430	17,5	60	20	94
1913	1875	2075	479	647	430	17,5	60	20	99
1914	1975	2175	475	665	449	17,5	60	20	109
1915	2075	2275	511	751	480	17,5	60	20	116
1916	2275	2475	628	820	528	17,5	60	20	173
1917	3392	3683	1045	1335	844	19	60	20	273
1918	4025	4475	2192	2330	1697	32	60	20	505
1919	4800	5383	2375	2174	1610	40	60	20	477
1920	5125	5875	2875	2384	1606	51	60	24	373
1921	3917	5233	1662	1940	1188	48	60	25	236
1922	2850	4008	1060	1486	961	41	62	27	181
1923	3600	4050	1202	1517	1010	37	62	27	182
1924	3600	3800	1115	1508	940	31	59	27	185
1925	3600	3800	808	1350	820	25	55	25	175
1926	3517	3800	751	1242	790	22,5	55	25	171
1927	3400	3800	775	1246	778	21	52	22	164
1928	3400	3800	750	1211	778	20	51	21	163
1929	3500	3900	777	1222	780	20	50	20	163
1930	3567	3967	820	1218	757	20	50	20	157
1931	3167	3567	820	1172	732	20	50	20	130
1932	2883	3283	762	1116	690	20	50	20	125
1933	2800	3200	692	1078	673	20	50	20	125
1934	2800	3200	678	989	677	20	50	20	107
1935	2742	3142	647	904	647	20	50	20	100
1936	2700	3100	662	895	650	20	50	20	100
.

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — 2) Bis August 1911 bestand daneben ein besonderer Preis für Leuchtgas; er betrug 22 ½ Rp. für den Kubikmeter.

Kleinhandelspreise für Indexartikel

Spezereiwaren

Monate	Milch, (Voll- milch)	Butter, Zentri- fugen Ia	Käse, Em- men- taler Ia	Eier, aus- ländi- sche	Ara- chid- öl	Brot, (Voll- brot, lange Form)	Weiß- mehl	Mais- grieß	Reis, italie- nisch, glaciert	Hafer- grütze, offen
Einheit	Liter	kg	kg	Stück	Liter	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Januar . .	31	485	260	13	140	37	30	30	50	44
Februar .	31	485	260	12	140	37	30	30	50	44
März . .	31	485	260	11	145	37	30	30	50	44
April . .	31	485	260	9	145	37	30	30	50	44
Mai . . .	31	485	260	10	145	37	30	30	50	44
Juni . . .	31	485	260	10	145	37	30	30	50	44
Juli . . .	31	485	260	10	150	37	30	29	50	44
August . .	31	485	260	10	145	37	30	29	50	44
September	31	485	260	11	145	37	30	29	50	44
Oktober .	31	485	260	13	150	37	30	30	50	44
November	31	485	260	15	150	37	30	31	50	45
Dezember	31	485	260	15	150	37	30	31	50	45
Jahresmittel	31	485	260	12	146	37	30	30	50	44

Fleisch und Fette

Monate	Rind- fleisch, Sied- fleisch 1)	Rind- fleisch, Braten- stücke 1)	Kalb- fleisch, Braten- stücke Ia 1)	Kalb- fleisch, Braten- stücke IIa 1)	Schwei- ne- fleisch, mager 1)	Mager- speck, einhei- mischer geräu- chert	Schwei- nefett, roh, Schmer	Schwei- ne- schmalz einhei- misches	Kokos- fett in Tafeln	Brat- fett mit Butter- zusatz
Einheit	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Januar . .	280	285	340	295	285	315	165	185	150	140
Februar .	280	285	330	285	290	315	165	185	150	140
März . .	280	285	330	285	300	320	170	190	170	140
April . .	280	290	345	300	300	325	170	190	170	140
Mai . . .	300	305	365	320	300	320	165	190	170	140
Juni . . .	300	305	365	315	305	320	170	190	170	140
Juli . . .	300	305	360	315	305	320	170	190	170	145
August . .	300	305	355	310	315	335	175	195	170	150
September	300	305	355	310	320	345	175	195	186	150
Oktober .	300	305	385	340	340	365	195	210	186	160
November	300	305	390	350	340	360	195	210	186	160
Dezember	300	305	390	350	340	360	195	210	186	160
Jahresmittel	293	299	359	315	312	333	176	195	172	147

im Jahre 1936 nach Monaten

Spezereiwaren

Monate	Rollgerste, grobkörnig	Teigwaren, offen	Bienenhonig, einheimischer, offen	Kristallzucker, weiß	Schokolade, ménage	Kaffee, Santos, geröstet	Erbsen, gelbe, ganze	Bohnen, weiße	Kartoffeln, Herbstpreis	Kartoffeln, Tagespreis
Einheit	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	q	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Januar . .	38	57	380	40	200	325	59	37	1350	19
Februar . .	38	57	380	40	200	325	58	36	1350	19
März . . .	38	58	380	40	200	325	58	36	1350	20
April . . .	38	58	380	40	200	325	58	36	1350	21
Mai	38	58	380	42	200	320	58	36	1350	23
Juni	38	58	380	42	200	320	57	36	1350	31
Juli	38	58	380	42	200	320	57	36	1350	29
August . .	39	58	380	42	200	320	57	36	1350	22
September	39	58	400	42	200	320	57	36	1350	20
Oktober .	39	58	400	42	200	320	55	33	1500	20
November	39	58	400	42	200	320	58	33	1500	20
Dezember	39	58	400	42	200	325	59	36	1500	20
Jahresmittel	38	58	387	41	200	322	58	36	1388	22

Brennstoffe, Gas, Lichtstrom und Seife

Monate	Tannenholz, Spalte 1 m lang	Buchenholz, Spalte 1 m lang	Zürcher Brech- koks 25/45 mm	Anthrazit, belgisch, 30/50 mm	Braunkohlenbriketts	Kochgas	Elektrischer Lichtstrom		Kernseife, la weiß
							Hochtarif	Niedertarif	
Einheit	Ster	Ster	q	q	q	m ³	kWh	kWh	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Januar . .	2700	3100	640	900	650	20	50	20	100
Februar . .	2700	3100	640	900	650	20	50	20	100
März . . .	2700	3100	640	900	650	20	50	20	100
April . . .	2700	3100	640	900	650	20	50	20	100
Mai	2700	3100	640	900	650	20	50	20	100
Juni	2700	3100	630	840	610	20	50	20	100
Juli	2700	3100	630	840	610	20	50	20	100
August . .	2700	3100	630	840	610	20	50	20	100
September	2700	3100	630	840	610	20	50	20	100
Oktober .	2700	3100	650	880	650	20	50	20	100
November	2700	3100	790	1000	730	20	50	20	100
Dezember	2700	3100	790	1000	730	20	50	20	100
Jahresmittel	2700	3100	662	895	650	20	50	20	100